



Aufnahme: Miehlau/Wickl.

Ibu Rukmini im Gespräch mit einem Mitglied der lokalen Frauenorganisation OPANT

## Aufbau lokaler Strukturen als Grundlage basisdemokratischer Beteiligung – Ein Fallbeispiel aus Zentralsulawesi

Sabine Miehlau & Frank D. Wickl

Noch bis in die 90er Jahre wurden Genderaspekte bei der Diskussion internationaler Beziehungen und internationaler Entwicklungszusammenarbeit kaum berücksichtigt. Das hat sich inzwischen erheblich geändert: ob beim Schutz und der Erhaltung biologischer Vielfalt, der Agenda 21 und der 20:20-Initiative des Weltsozialgipfels oder bei der Krisenprävention oder Friedenssicherung in Nachkriegsgesellschaften - die Bedeutung von Frauen wird für die Umsetzung der jeweiligen Ziele hervorgehoben und ihre Rechte und Freiheiten festgeschrieben. Insbesondere das Konzept der nachhaltigen Entwicklung hebt die gleichberechtigte Rolle der Frauen ausdrücklich hervor.

Inzwischen ist international anerkannt, dass die Gleichberechtigung von Frauen für die Entwicklung nationaler Ökonomien und für eine ökologisch nachhaltige Entwicklung förderlich ist.

Das Abschlussdokument der Vierten Weltfrauenkonferenz (Beijing 1995) greift wesentliche Ergebnisse anderer Weltkonferenzen auf, wie z.B. die Konzepte nachhaltiger Entwicklung der Umwelt, und das „people-centred development“ des Weltsozialgipfels (1995) und hebt die wichtige Rolle der Gender-Gleichstellung deutlich hervor:

*„Equality between women and men is a matter of human rights and a condition for social justice and is also a necessary and fundamental prerequisite*

*for equality, development, and peace. A transformed partnership based on equality between women and men is a condition for people-centred sustainable development“ (Platform for Action, Mission Statement, Chapter 1).*

### Frauen und ökologisch nachhaltige Entwicklung

In der Regel stehen jedoch Konzepte gleichberechtigter Nutzung der Ressourcen, ökologisch nachhaltige Entwicklung und das weltweit proklamierte Ziel der „Armutsbekämpfung“ mit den traditionellen Nutzungsrechten der Bevölkerung und der traditionellen Rolle der Geschlechter in Entwicklungsländern nicht im Einklang.

Welcher Konzepte bedient sich die Entwicklungspolitik, wenn „staatlich“ gesteuerter Natur- und Ressourcenschutz nicht die gewünschte Nachhaltigkeit erzeugt und vor allem die allgemeinen Lebensbedingungen der direkt betroffenen Bevölkerung nicht verbessert. Und welche Rolle wird dabei dem Genderaspekt eingeräumt? Wie sind Frauen in traditionell geprägten, ländlichen Gebieten in erforderliche Aushandlungs- und Kommunikationsprozesse integriert? Können sie, oftmals verhaftet in traditionelle, religiöse und familiäre Strukturen, mitbestimmen, mitgestalten, beeinflussen? Sind sie doch in der Regel diejenigen, die ganz eng mit dem Kampf um die tägliche Ernährungsicherung ihrer Familie verbunden sind, wie WANGARI MAATHAI, die als erste afrikanische Frau 2004 mit dem Friedensnobelpreis geehrt wurde, in ihrer Laudatio unterstrich: *„Throughout Africa, women are primary caretakers, holding significant responsibility for tilling the land and feeding their families. As a result, they are often the first to become aware of environmental damage as resource become scarce and incapable of sustaining their families.“* ... *“...our people have been persuaded to believe that because they are poor, they lack not only capital, but also knowledge and skills to address their challenges. Instead they are conditioned to believe that solutions to their problems must come from “outside”. Further, women did not realize that meeting their needs depended on their environment being healthy and well managed. They were also unaware that a degraded environment leads to a scramble for scarce resources and may culminate in poverty and even conflict. They were also unaware of the injustice of international economic arrangements“.* Haben Frauen, die in der Regel Benachteiligten, wenn es um Zugang zu Wissen, Ausbildung und Landbesitz geht, eine Chance auf direkte Partizipation am unumgänglichen *institution building process* und damit an notwendiger nachhaltiger Entwicklung und Ressourcenschutz?

### Lokales Wissen und „women’s empowerment“

Ein Beispiel für *women’s empowerment* auf der Grundlage von Eigeninitiative unter geschickter Einbettung in die dörflichen traditionellen Werte und lokale Strukturen ist die Gründung der lokalen Frauenor-

ganisation OPANT (*Organisasi Perempuan Adat Ngata Toro*) in Toro, Zentralsulawesi, Indonesien. OPANT bildet ein Gegengewicht zur PKK (*Pembinaan Kesejahteraan Keluarga*) der lokalen, in jedem Dorf existierenden, staatlichen Frauenvereinigung, deren Vorsitzende gemäß staatlicher Vorgaben in der Regel die Frau des *Kepala Desa* (Bürgermeister) ist. Hauptakteurin auf diesem unüblichen Weg ist IBU RUKMINI, eine 34-jährige Muslimin, die sich 1994 mehr zufällig der PKK anschloss. Allerdings nicht ohne Widerstand. IBU RUKMINI mobilisiert mit ihren Ideen nicht nur die Frauen von Toro, sie ist in traditionell männlichen Strukturen aktiv.

RUKMINI, die zuvor die Strukturen der staatlichen Frauenorganisation zur Stärkung der Rechte der Frauen und ihrer Partizipation an den primär männlichen Kommunikationsstrukturen im Dorf nutzen wollte, musste sehr schnell feststellen, dass eigene Ideen, Konzepte und Netzwerke nicht erwünscht waren. 1995 wurde RUKMINI zur Schatzmeisterin der PKK Toros gewählt und stieß unmittelbar auf traditionelle Grenzen, als Frau politischen Einfluss zu nehmen zu wollen. Trotz ihrer auf dem Papier als „einflussreich“ beschriebenen Position wurde sie in ihrer Auseinandersetzung mit der männlichen Führungselite in Toro, aber auch überregional, nicht mit dem entsprechenden Respekt behandelt und angehört. Man(n) blieb unter sich, die dörflichen Belange wurden männlich entschieden, trotz „innovativer Wege“, die Toro bereits zu diesem Zeitpunkt ging.

### Innovative Wege

Nach der offiziellen Einrichtung des Lore Lindu Nationalparks 1993 begann man in Toro frühzeitig mit der Aushandlung eines Dorfabkommens (*KKM - Kesepakatan Konservasi Masyarakat*), das einerseits den Schutz der Ressourcen des Nationalparks garantieren, andererseits aber auch lokale Nutzungsrechte und Sanktionen bei illegaler Nutzung der Ressourcen definieren sollte.

Das Konzept des Schutzes der Natur und der Ressourcen des Nationalparks, d.h. die Akzeptanz, auf traditionelle Nutzungsrechte zu verzichten und neue Einnah-

mequellen zu finden, wird offensichtlich vom größten Teil der lokalen Bevölkerung im Gebiet des Lore Lindu Nationalparks noch nicht getragen.

Aufgrund ganz unterschiedlicher Faktoren, wie z.B. Führungspersönlichkeiten, bewusste Rückbesinnung auf traditionelle Strukturen und lokales Wissen unter Nutzung moderner Kommunikationsstrategien und engagierter Eigeninitiative, ist Toro eines der Dörfer am Rande des Nationalparks, in dem diese Aushandlungs- und Kommunikationsprozesse in relativ demokratischen Strukturen von der Dorfelite umgesetzt werden. Mit dem Ziel einer breiteren Akzeptanz und des wirklichen Verständnisses seitens der lokalen Bevölkerung wird in Toro vor allem die lokale Sprache für die Umsetzung externer Konzepte in traditionelle Strukturen unter Einbeziehung lokalen Wissens und beim Aufbau lokaler Strukturen genutzt.

### Lokales Wissen und „institution building“: OPANT

„Eigene Wege“ gehen bedeutet in Toro, dass die gesellschaftliche Einbindung des Dorfabkommens, das eben nicht einfach *Kesepakatan Konservasi Masyarakat Desa*, sondern *Kesepakatan Konservasi Masyarakat Ngata (Toro)* genannt wurde, mit einer bewussten Rückbesinnung auf lokales Wissen und traditionelle Strukturen durch die Dorfelite vorgenommen wurde. Hier wurde die indonesische Bezeichnung für Dorf (*Desa*) kurzerhand durch den Begriff *Ngata*, dem Wort „Dorf“ in der Lokalsprache Kulawi Moma ersetzt. Opposition und Abgrenzung durch den bewusst gewählten symbolischen Einsatz der lokalen Sprache, um der Dorfbewölkerung die Gewährleistung ihrer traditionellen Landrechte zu versichern.

Die bewusste offene Opposition bildete die Grundlage des in Toro stark ausgeprägten *institution building process*, der über starke lokale Strukturen und eine transparente Kommunikation innovative Entwicklungen für die Majorität der lokalen Bevölkerung zugänglich machte. Ein Prozess, der jedoch zunächst ohne die Frauen des Dorfes stattfand, weil die festgefahrenen Strukturen der PKK den Frauen des Dorfes keine Möglichkeit boten, an

diesem Prozess zu partizipieren.

In ihren Funktionen als Schatzmeisterin der PKK und als Leiterin der UBPD (*CARE-Hilfsprogramm für dörfliche Entwicklung*) wuchs RUKMINI immer mehr in der Rolle der Kämpferin für eine Gleichberechtigung der weiblichen Dorfbevölkerung. Sie opponierte gegen die fest geförmten männlichen Strukturen und knüpfte in diesen Positionen Kontakte zu anderen Regierungs- und Nichtregierungsorganisationen auf regionaler und überregionaler Ebene. Sie ist eine ruhige Beobachterin und meidet in indonesischer Tradition die direkte Auseinandersetzung.

In der PKK wurde auf die Bedürfnisse und Erfordernisse der lokalen weiblichen Dorfbevölkerung nicht eingegangen. Wozu dann eine PKK-Gruppe, wenn sie den Frauen des Dorfes keine Möglichkeit gab, Dorfbelange mitzubestimmen und mitzugestalten? Hier setzte das ein, was RUKMINIS Erfolg bestimmte: Eigeninitiative. Ihre Mitarbeit in der PKK kündigte RUKMINI. In der Tradition des Dorfes Toro besann sich RUKMINI auf die Nutzung von lokalem Wissen. RUKMINI konsultierte den Adatrat des Dorfes

(*Lembaga Adat*), in der Hoffnung, hier Ansatzpunkte in dem traditionellen System von "*musyawarah-mufakat*" ("Diskussion und Aushandlung") für die Umsetzung weiblicher Partizipation zu finden, stieß jedoch auf Dorfebene auf Widerstand. Im überregionalen Adatrat in Bolapapu (*Ketua Adat Bolapapu*) fand sie Zuhörer und die Bestätigung, dass Frauen in der Vergangenheit sehr wohl gleichberechtigt über Dorfbelange im traditionellen Adatrat mitentschieden haben. Sie bediente sich bei dem Aufbau einer lokalen Frauenvereinigung dieses traditionellen Wissens, bettete die Strukturen dieser Vereinigung in das alte Adatsystem ein und vermied damit eine offene Konfrontation mit der männlichen Dorfelite und der männlichen Dorfbevölkerung. Mehr noch, alle wurden durch diese Integration in lokales Wissen ohne Gesichtsverlust in den Prozess der Gründung der Frauenvereinigung, die sich nunmehr aktiv an der Mitgestaltung dörflicher Belange beteiligte, einbezogen. Vor allem die männliche Führungselite des Dorfes, gewann sie, indem sie die Vorgehensweise der Frauen transparent machte und alle existierenden Dorfinstitutionen,

wie den *Lembaga Adat* (Adatrat), den *Kepala Ngata* (Bürgermeister) und den Dorfrat in die Gründung einbezog.

Durch den intensiven Aufbau von Netzwerken mit regionalen und überregionalen Frauenorganisationen, Regierungs- und Nichtregierungsorganisationen, stabilisierte RUKMINI diesen Prozess der "weiblichen" Beteiligung an Entscheidungen im Dorf Toro über die Grenzen des Dorfes hinaus.

Die Gründung von OPANT im Jahre 2000 in Toro stieß auf großes überregionales Interesse. Frauen aus Jakarta und Palu bekundeten ihr Interesse an dem, was im Dorf Toro an weiblichem *institution building* vor sich ging. Regionale und überregionale männliche Führungseliten und Vertreter des traditionellen *Lembaga Adat* (Adatrat) sahen die Teilnahme an der Gründung nunmehr als ihre eigene „innovative“ Einstellung zur „heutigen Zeit“ an und erschienen vollzählig.

RUKMINI versteht es bis heute, die Belange der Frauen präzise zu formulieren. Sie nutzt die Lokalsprache *Kulawi Moma* um neue Konzepte, wie z.B. das Dorfabkommen zum Schutz der natürlichen Ressourcen,



Landschaft Malam Mingu-Palu

Aufnahme: MirehauWiriki.

cen des Nationalparks oder die Struktur der gerade geplanten Credit Union, ein Kreditsystem nach Prinzip von Raiffeisen, in lokal verständliche Sprache, traditionelle Strukturen und Bedürfnisse zu integrieren. Ibu Rukmini arbeitet geduldig, kämpft leise, aber bestimmt. "Vernetzen", "transparent diskutieren", "integrieren", "geduldig erklären", wenn es sein muß, sechsmal hintereinander, damit es jeder versteht. Immer wieder greift sie auf traditionelle Muster und lokales Wissen zurück, wenn *Bahasa Indonesia* oder die Lokalsprache nicht ausreichen, um Konzepte, die von außen in das Dorf kommen, umzusetzen. OPANT, eingebettet in das traditionelle Adatsystem, setzt auf Netzwerke, um den Frauen Zugang zu Entscheidungen, aber auch Wissen zu ermöglichen. OPANT bemüht sich um Zusammenarbeit und Austausch mit den im Dorf bestehenden Institutionen, wie z.B. der Jugendorganisation FOHTKA, dem Dorfparlament LPN (*Lembaga Perwakilan Ngata*), das im Übrigen wegen OPANT um einen Sitz erweitert wurde und in dem Rukmini das erste weibliche Mitglied ist. Auch WIA (*Wanita Islam Albaria*), die islamischen Frauenvereinigung, in der Rukmini Mitglied ist, nutzt sie als Forum zur Integration der Frauen in Kommunikations- und Entscheidungsprozesse des Dorfes.

Die Frauen von OPANT werben geduldig für ihre Treffen, fordern immer wieder zur Teilnahme auf. Dennoch sei erwähnt, dass Frauen, die aus welchen Gründen auch immer, nicht zu den Treffen eingeladen werden, sich übergangen fühlen. Machtkämpfe um Entscheidungspositionen sind auch in OPANT trotz aller Erfolge dieses speziellen *institution building process* Teil des Demokratisierungsprozesses. Auseinandersetzung ist notwendig und kann motivieren. Der überwiegende Teil der Frauen des Dorfes ist begeistert und das zeigt Außenwirkung. Ibu Rukmini und ihre Mitstreiterinnen werden von Frauen aus den Nachbardörfern eingeladen, erzählen über ihre Arbeit, über Erfolge und Misserfolge. Einladungen durch Indonesiens ehemalige Staatspräsidentin Megawati und Nichtregierungsorganisationen in Malaysia und den Philippinen unterstützen und motivieren die Frauen in ihrer Arbeit, vor

allem bei der Umsetzung des Dorfabkommens und damit des Ressourcenschutzes. Natürliche Ressourcen sind in Toro begrenzt und nur neue Einkommensquellen sichern eine nachhaltige Entwicklung des Dorfes und der gesamten Region. Der in Toro initiierte Aufbau lokaler Strukturen ist trotz der Besinnung auf traditionelle Strukturen und lokales Wissen innovativ. Er ist die Basis von lokalen

Demokratisierungs- und Entwicklungsprozessen, die unter Einbeziehung lokaler Elemente die basisdemokratische Beteiligung der lokalen Bevölkerung besser garantiert. Eine ausgehandelte Integration intern und extern motivierter Entwicklungsimpulse scheint über die durch den Aufbau des lokalen „*institution buildings*“ ermöglichte Partizipation mehr als erfolgversprechend.

Sabine Miehlau [Sabine.Miehlau@t-online.de] ist Südostasienwissenschaftlerin.

Frank D. Wickl [Frankwickl@aol.com] ist promovierter Südostasienwissenschaftler und zur Zeit wissenschaftlicher Mitarbeiter des Forschungsprojektes „Language, Gender and Sustainability“.

## Anzeige

südostasien



**südostasien** bietet aktuelle Informationen und Hintergrundwissen zu politischen, gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und ökologischen Entwicklungen in den Ländern Südasiens.

**südostasien** wird herausgegeben von der Südostasien Informationsstelle und dem Philippinenbüro im Asienhaus. Die Zeitschrift erscheint vier Mal im Jahr mit wechselnden Schwerpunktthemen im Umfang von 92 Seiten.

**SCHWERPUNKTTHEMEN 2006:**

- Energie und Rohstoffe (März)
- Alte Menschen in Südostasien (Juni)
- Erntedank - Essen und Ernährung (Sept.)
- China und Südostasien (Dez.)

Bezugsbedingungen:  
Einzelheft: 6 Euro (zzgl. Versand)  
Jahresabonnement 20 Euro (Institutionen und Förderer: 40 Euro)  
Kontakt: [vertrieb@asienhaus.de](mailto:vertrieb@asienhaus.de)

Eine Übersicht über die bisher erschienenen Ausgaben und ausgewählte Artikel finden Sie im Internet unter:  
[www.asienhaus.de/suedostasien](http://www.asienhaus.de/suedostasien)

SÜDOSTASIEN INFORMATIONSTELLE im Asienhaus  
Bullmannaue 11, 45327 Essen  
Tel. (0201) 83038-18, Fax (0201) 83038-30  
E-Mail: [soainfo@asienhaus.de](mailto:soainfo@asienhaus.de)